

Michael von Brentano
Exa Concept
François Pont
Brigitte Santschi
Jean Scheurer
Felix Weinold

Kunst in der U-Bahn-Station Gesundbrunnen – Berlin
Vernissage, Freitag, 27. Juni 2008, 20.00 Uhr, Gesundbrunnen U8
Ausstellungsduer, 27. Juni - 27. September 2008

einhalten

U8

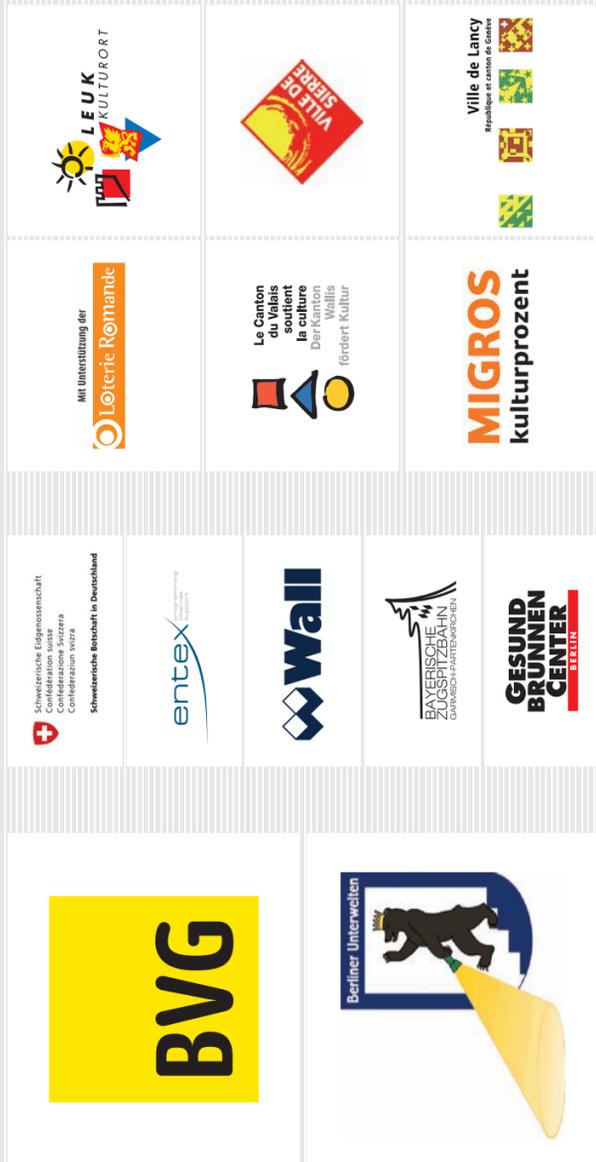
Das Projekt

Das Projekt "einhalten - Kunst in der U-Bahn-Station Gesundbrunnen" sieht temporäre Installationen aus unterschiedlichen Bereichen der zeitgenössischen bildenden Kunst im Bahnhofsareal vor. Sechs ausgewählte Künstlerinnen und Künstler wurden eingeladen eigens für diesen Ort, der täglich von tausenden von Pendlern frequentiert wird, künstlerische Arbeiten zu entwickeln. Die Schweizer Künstlerin Brigitte Santschi verfremdet den Treppenabgang zu den U-Bahn-Geleisen. Für die Bahnsteige haben Michael von Brentano und Felix Weinold aus Deutschland und aus der Schweiz das Künstlerduo Exa Concept, sowie Jean Scheurer ihre Arbeiten erdacht. Für die Gleisanlagen hat der Schweizer François Pont sein Werk vorgesehen. Alle Projekte beschäftigen sich mit Wahrnehmungphänomenen, welche den Pendlern neue Sichtweisen auf einen Ort offenbaren, der wichtiger Teil ihres täglichen Weges zur Arbeitsstätte ist. Die für "Gesundbrunnen" entworfenen Interventionen sollen die Vorbeieilenden mit überraschenden Ansichten zum Innehalten bewegen und den Wartenden den Blick auf Ungewöhnliches an einem gewöhnlichen Ort ermöglichen.

Der Ort

"Gesundbrunnen" wurde auf Grund seiner bewegten Vergangenheit und seiner wiedererlangten Stellung im heutigen Berlin ausgewählt. Der Name geht auf eine eisenhaltige Quelle zurück, die, zum Kur- und Badeort "Luisenbad" ausgebaut, bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts als ein beliebter Anziehungspunkt und Vergnügungsinselfür die Berliner Stadtbevölkerung galt. 1882 wurde die Heilquelle beim Bau der Kanalisation versehentlich zugeschüttet und verlor daraufhin seine Bedeutung. Wenig später jedoch wurde der Bahnhof Gesundbrunnen in Betrieb genommen und der Bezirk entwickelte sich zu einem bedeutenden Verkehrsknotenpunkt für den Norden der Stadt und zu einem wichtigen Geschäfts- und Industriezentrum in der Mitte Berlins. 1930 richtete man hier eine U-Bahn Station ein. Nach der Teilung Berlins im Jahr 1948 verlor der Stadtteil zusehends an Bedeutung, denn er befand sich nunmehr am Stadtrand. 1952 wurde der Bahnhof geschlossen. Nach wie vor verband die U-Bahn-Linie U8 Gesundbrunnen und Neukölln. Während der Zeit des "Eisernen Vorhangs" fuhren die Züge unter der Berliner Mitte ohne Halt durch sechs "Geisterbahnhöfe". Nach der Wende 1989 erlangte diese Nord-Süd Verbindung wieder ihre wichtige verkehrspolitische Stellung für den Berliner Nahverkehr. Gesundbrunnen ist seither nicht mehr nur vorletzte Station durch ein Geistergebiet von U-Bahnstationen, sondern liegt nunmehr wieder auf der wichtigen Verbindung zwischen Wittenau und Neukölln durch Berlin Mitte mit dem Alexanderplatz.

Ein Projekt der "galleria graziosa giger" Leuk-Stadt, Schweiz.
Graziosa Giger / Badnerstrasse 1 / CH-3953 Leuk-Stadt
Tel. +41 027 473 24 42 / info@galleriagraziosagiger.ch / www.galleriagraziosagiger.ch



Wir danken unseren Ausstellungspartnern, Unterstützern, Sponsoren und Gönnern.

Infos zu Künstler & Kuratorin

Michael von Brentano (D)

1960 in Augsburg geboren, lebt und arbeitet in Seeshaupt.

Exa Concept (CH)

1964 Xavier Sprüngli in Genf geboren; wohnt und arbeitet in Genf.
1965 Vincent du Bois in Genf geboren; wohnt und arbeitet in Petit-Lancy, Genf.

François Pont (CH)

1957 in St-Pierre-de-Clages geboren; lebt und arbeitet in London.

Brigitte Santschi (CH)

1960 in Tramelan geboren; lebt und arbeitet in Siders.

Jean Scheurer (CH)

1942 in Lausanne geboren; lebt und arbeitet in Lausanne und Chavannes-près-Renens.

Felix Weinold (D)

1960 in Augsburg geboren, lebt und arbeitet in Augsburg.

Graziosa Giger-Caminada (Kuratorin, CH)

1954 in Lugano geboren, lebt und arbeitet in Leuk-Stadt.

Lageplan Gesundbrunnen – Berlin





Michael von Brentano **zweitausendneunhundert-zweiundzwanzig Meter Unterschied**

Eine gegenüber der Zugspitze installierte Kamera überträgt während 24 Stunden Live-Bilder des Gipfels in die U-Bahnstation. Ein Beamer projiziert die aufgenommenen Bilder mit Hilfe einer Standby-Internetverbindung direkt an die Wand des Wartebereichs bei den Gleisanlagen. Die Kamera ist so angebracht, dass sie die Bergspitze in nord-östlicher Richtung zeigt. Auf dem Bildausschnitt ist der Gipfel mit seinem markanten Kreuz zu sehen. Bewegung in die statische Aufnahme taucht an schönen Tagen erst durch die Bergsteiger auf. Zudem übermitteln die Aufnahmen dauernd sich verändernde Naturphänomene in die dunklen Unterwelten des U-Bahnhofes: Ob es regnet oder schneit, ob Nebelschwaden vorüberziehen oder ob die Sonne unter- oder aufgeht. Pendler können es morgens und abends auf ihrem Weg zur Arbeit beobachten.



Exa Concept **Volk der Unterwelt**

Für Exa Concept ist die urbane Welt ein Spielplatz. Im Dschungel der Großstadt werden Zeichen, Schilder und Symbole zu Spielzeug. Der Mensch ist dabei immer das zentrale Thema. Unter der Leitung von Exa Concept führen Figuren, als Piktogramme in Männchen- und Weibchenform gestaltet, ein Eigenleben, losgelöst von ihrer ursprünglichen Bestimmung. Anstatt zu leiten oder zu erklären, stiften sie hier Verwirrung und Verunsicherung. In Berlin setzt Exa Concept diese Figuren als Reiseführer in die Vergangenheit ein. Der U-Bahnbenutzer entdeckt beim Blick durch ein Guckloch in Form der Piktogramme ein Stück Vergangenheit in Bild und Ton. Ein Mann und eine Frau erzählen aus ihrer Kindheit in Berlin, Archivaufnahmen zeigen die Zeit des U-Bahnbaus und untermalen ihre Erinnerungen. Die Figuren bilden den roten Faden der Ausstellung. Nicht in ihrer gewohnten Rolle als zuverlässige Helfer, sondern als Unruhestifter, die die Grenze von dokumentierter Realität und subjektiver Wahrnehmung verwischen. Das letzte Element im Puzzle ist der Betrachter auf dem Bahnsteig: Sein Blick durch das Guckloch in die Vergangenheit und seine objektive und subjektive Auseinandersetzung mit Raum und Zeit vervollständigen die Installation.



François Pont **La Traversée**

Mit Druckgraphiken die auf Plakatformat vergrößert werden, bespielt Pont diejenigen Zonen, die eigentlich für Werbezwecke in der U-Bahnstation vorenthalten sind. Die Reklametafel im Gleisbereich, die sowohl von den Wartenden auf den Bahnsteigen als auch von ankommenden und weggehenden Reisenden wahrgenommen werden, prägen während der Dauer des Projekts anstelle eines Produktes verschiedene Wahrnehmungsphänomene an: Statisch sind die Tafeln während des Wartens auf die Bahn; bei beschleunigten Manövern flitzen die Bilder immer schneller am Auge vorbei, so dass das Auge immer weniger erkennen kann und beim Abbremsen bei der Zugseinfahrt passiert genau das Gegenteil: Was zuerst noch als undefinierbare Flecken aufgenommen wird, entpuppt sich immer mehr als ein rhythmisches Linien- und Formenspiel.



Brigitte Santschi **Offene Türen**

Im U-Bahnhof Gesundbrunnen laufen täglich tausende von Menschen an verschlossenen Türen vorbei, ohne zu ahnen, was sich dahinter verbirgt oder wohin diese Zugänge führen. Einer der grün bemalten Durchgänge zum Beispiel führt in die engen Räume einer weitverzweigten Bunkeranlage, die während des zweiten Weltkriegs den Anwohnern Schutz vor Luftangriffen bot. Andere wiederum führen direkt ins Freie des Stationsareals. Das Projekt sieht vor, den täglich an den Abriegelungen vorbei eilenden Pendler zu offenbaren, was sich tatsächlich hinter diesen geheimnisvollen Öffnungen versteckt. Dazu fotografierte die Künstlerin genau jene Ausschnitte, die durch die offenen Türen sichtbar sind. Sie vergrößerte die Aufnahmen und applizierte die Ausschnitte auf die gesamte Absperrung. Pendler erhalten so Einblick in die mysteriöse andere Seite.



Jean Scheurer **e inverso**

In seiner Malerei und in den Zeichnungen beschäftigt sich Jean Scheurer immer wieder mit der ästhetischen Abhängigkeit von Farbe, Form und Bildformat. Scheurer irritiert die Wahrnehmung der Betrachterinnen und Betrachter mit planen, abstrakten Farbflächen in jeweils unterschiedlicher Ausdehnung und Dichte. In seinen Skulpturen wiederum reizt er subtil die Grenzen zwischen Natur/Raum und künstlerischer Intervention aus. Für Gesundbrunnen vereint Scheurer diese Elemente seines Schaffens: Eine behutsame Intervention im öffentlichen Raum mit einer erst auf den zweiten Blick erkennbaren Veränderung. Er stellt den Buchstaben "e" im Schriftzug von "Gesundbrunnen" auf den Kopf. Alltägliche Sinneseindrücke, die sich in die Erinnerung als immer gleich eingegraben haben, werden erst dann als Irritation wahrgenommen, wenn man innehält und stutzt.



Felix Weinold **Paradise**

An den Decken der Bahnsteige und Gänge sind ca. 50 cm tiefe Metallzylinder befestigt. Jeder dieser Zylinder ist mit einem Bewegungsmelder, einer starken Lichtquelle und einem Lautsprecher ausgestattet. Sobald ein Passant in seine Zone eintritt, aktiviert der Bewegungsmelder Licht und Ton. Helles farbiges Licht und Naturgeräusche wie Wind oder Wellen prasseln auf ihn ein. In dieser naturfernen, anonym-technischen Umgebung entsteht während der Dauer des Aufenthalts ein kleines, abgegrenztes Paradies. Bleibt ein Reisender länger im Lichtkreis stehen, wird er selbst zu einer Art Skulptur, die durch das farbige Licht hervorgehoben wird.